

PLAN IN MALAWI

Ein Überblick

Das Binnenland Malawi befindet sich im Südosten Afrikas. Es grenzt im Norden an Tansania, im Westen an Sambia und im Süden an Mosambik. Der Malawisee ist der drittgrößte See des Kontinents und erstreckt sich über eine Länge von knapp 500 Kilometern entlang der Ostgrenze des Landes. An seinen Ufern steigen fruchtbare Hochplateaus bis zu 3.000 Meter Höhe auf. Das Klima ist subtropisch, doch ausbleibender Regen führt immer wieder zu Dürren. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt auf dem Land und betreibt Ackerbau für den Eigenbedarf.

Im 19. Jahrhundert wurde das heutige Malawi zur britischen Kolonie Nyassaland. 1964 wurde das Land unter Hastings Banda unabhängig, der einen Einparteien-Staat aufbaute und sich zum „Präsidenten auf Lebenszeit“ ernennen ließ. Er regierte 30 Jahre lang autoritär. Die Ölkrise, Dürren und der Bürgerkrieg im benachbarten Mosambik führten zu wirtschaftlichen Einbrüchen. Unruhen, ausgelöst durch eine wachsende Opposition, erzwangen 1992 die Einführung eines Mehrparteien-Systems. 1994 fanden die ersten demokratischen Wahlen statt.

Zur Situation heute

Malawi ist heute im regionalen Vergleich politisch vergleichsweise stabil, zählt aber zu den ärmsten Ländern der Welt und ist in hohem Maße von ausländischen Entwicklungsgeldern abhängig. Immer wieder kommt es zu wirtschaftlichen Krisen. Das Land ist besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, was sich negativ auf die Landwirtschaft, dem wichtigsten Wirtschaftszweig Malawis, auswirkt. Die Bevölkerung wächst schnell und Malawi zählt zu den Ländern, die besonders dicht besiedelt sind und gleichzeitig einen sehr geringen Entwicklungsstand aufweisen. Hinzu kommt die hohe HIV-Infektionsrate von etwa zehn Prozent, die das Land ebenfalls vor große soziale und wirtschaftliche Herausforderungen stellt. Seit 2014 ist Arthur Peter Mutharika Staatspräsident.

Republik Malawi



Einwohner:

18,1 MIO.

(Deutschland [D]: 81,9 Mio.)

(Schweiz [CH]: 8,4 Mio.)

(Österreich [A]: 8,7 Mio.)

Lebenserwartung (Männer/Frauen):

63/65 JAHRE

D: 79/83 Jahre, CH: 81/85 Jahre, A: 79/84 Jahre

Kindersterblichkeitsrate (unter 5 Jahren):

55 PRO 1.000 Lebendgeburten

D: 4 pro 1.000, CH: 4 pro 1.000, A: 4 pro 1.000

Bruttonationaleinkommen pro Kopf*:

1.073 US\$

D: 79/83 Jahre, CH: 81/85 Jahre, A: 79/84 Jahre

*nach Kaufkraftparität

Alphabetisierungsrate bei Jugendlichen (15 – 24 Jahre):

FRAUEN 73 %, MÄNNER 72 %

Hauptstadt: Lilongwe

Landesfläche:

118.484 KM²

(D: 357.050 km²)

Landessprache: Chichewa, Englisch

Religion: Christentum (82 %), Islam (11 %), lokale Glaubensrichtungen

Plan International in Malawi

Wir arbeiten seit 1994 in Malawi und erreichten im Jahr 2017 das Umfeld von über 23.000 Patenkindern und ihren Familien in ländlichen Regionen, die zu den ärmsten und strukturschwächsten des Landes zählen. Wir arbeiten eng mit Regierungsstellen und anderen nationalen Partnern zusammen, um einige unserer besonders erfolgreichen Maßnahmen auch landesweit umzusetzen.

Arbeitsansatz von Plan International

Unser Arbeitsansatz, die kindorientierte Gemeindeentwicklung, beruht auf den Grundrechten von Kindern: das Recht auf Leben, Entwicklung, Mitwirkung und Schutz. Kindorientierte Gemeindeentwicklung bedeutet mit und für Kinder zu arbeiten. Mädchen und Jungen, Jugendliche, ihre Familien und Gemeinden sind an der Planung und Durchführung von Projekten beteiligt, um ihre eigene Entwicklung voranzubringen. Die Gemeinde trägt Verantwortung für die Projekte, damit deren Nachhaltigkeit gesichert wird, auch nachdem wir unsere Arbeit in die-

sem Gebiet beendet haben. Von zentraler Bedeutung ist es, Kompetenzen von Gemeindemitgliedern zu stärken, damit sie den Herausforderungen ihrer Gemeinden effektiv begegnen können. Dies trägt dazu bei, strukturelle Kinderarmut zu beseitigen.

Da der Staat eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte spielt, arbeiten wir mit Regierungsstellen zusammen und unterstützen sie darin, ihre Verpflichtungen gegenüber den Gemeindemitgliedern wahrzunehmen und vorhandene Gesetze und Vorgaben umzusetzen. Gleichzeitig bieten wir den Kindern und Erwachsenen in den Gemeinden Schulungen zu ihren Rechten an, damit sie in der Lage sind, ihre Rechte auch einzufordern. Wir setzen uns besonders für ausgegrenzte und benachteiligte Kinder ein, damit sie ihre Rechte wahrnehmen und den Kreislauf von Diskriminierung, gesellschaftlicher Nichtteilhabe und Kinderarmut durchbrechen können.

Länderstrategie

Unsere Länderstrategie bildet den Rahmen für eine beständige und kontinuierliche Programmarbeit. Sie wird für einen Zeitraum von mehreren Jahren erstellt und setzt verschiedene Ressourcen ein, um die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven von bedürftigen Kindern und ihren Familien zu verbessern. Die Länderstrategie haben wir zusammen mit Mädchen und Jungen, Familien, lokalen Gruppen und Initiativen sowie Mitgliedern der lokalen Regierung erarbeitet.

Herausforderung: Schlechte gesundheitliche Situation

Immer noch erkranken viele Kinder an Magen-Darm-Infektionen, HIV/Aids und vor allem an Malaria. Etwa 40 Prozent aller stationären Behandlungen sowie ein Großteil aller Sterbefälle in Krankenhäusern von Kindern unter 5 Jahren gehen auf eine Malariainfektion zurück. Viele Kleinkinder sind mangelernährt, was sie besonders anfällig für Krankheiten und Infektionen macht.

Vor allem junge Mütter wissen nicht genug über altersgerechte Ernährung. Häufig stehen ihnen auch nicht die finanziellen Ressourcen zur Verfügung, um die gesunde Ernährung ihrer Kinder zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist, dass trotz einiger Fortschritte etwa ein Viertel der Bevölkerung keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser hat und nur die Hälfte sanitäre Anlagen nutzen

kann, was besonders die Ausbreitung wasserbezogener Krankheiten begünstigt. Obwohl seit Anfang 2017 offiziell verboten, ist frühe Heirat in Malawi immer noch weit verbreitet. Wissen und Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte oder Familienplanung sind für viele Menschen nicht zugänglich. Zu den Folgen zählen frühe und/oder ungewollte Schwangerschaften, unsachgemäß durchgeführte Abtreibungen und Infektionen mit sexuell übertragbaren Krankheiten, wie etwa HIV/Aids.

Plan-Programm: „Gesundheit von Frauen und Kindern verbessern“

Gemeinsam mit den zuständigen Behörden stärken wir das lokale Gesundheitswesen. Wir statten Gesundheitseinrichtungen aus und qualifizieren Personal, um eine bessere medizinische Versorgung zu gewährleisten. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf Waisen und Kinder, die mit HIV/Aids leben, sowie Familien in besonders abgelegenen Gebieten. Eine wichtige Voraussetzung für das gesunde Aufwachsen von Kindern ist die nachhaltige Verbesserung ihrer Ernährungssituation.

Dazu stärken wir die Kompetenzen von Eltern, indem wir etwa über gesunde Ernährung informieren und ihnen Hilfsmittel an die Hand geben, um den Entwicklungsstand ihrer Kinder regelmäßig zu überprüfen. Gesundheitliche Probleme und Mangelernährung von Kindern sollen so schnell erkannt werden, damit rasch eine medizinische Behandlung erfolgen kann. Außerdem wollen wir die hygienischen Standards in den Gemeinden erhöhen und führen entsprechende Aufklärungskampagnen und Schulungen durch. Wir arbeiten weiterhin daran, die sanitäre Versorgung in den Gemeinden aufzubauen. Ziel ist



Foto: Caroline Nyemamu

Kinder lernen, wie wichtig tägliche Hygiene ist.



Gesundheitsteam nach einer Qualifizierungsmaßnahme.

es, dass alle Familien die Möglichkeit haben eine Latrine zu nutzen. So schaffen wir wichtige Voraussetzungen, um wasserbezogene Krankheiten einzudämmen. Schließlich klären wir Jugendliche und junge Erwachsene über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte auf und stellen entsprechendes Material zur Verfügung. Wichtig ist, einer Tabuisierung von sexuell ansteckenden Krankheiten entgegenzuwirken, darauf hinzuwirken, dass Gesundheitsangebote im Krankheitsfall konsequent aufgesucht werden und die Jugendlichen darin zu bestärken, Beziehungen selbstbestimmt und verantwortungsvoll einzugehen.

Herausforderung: Mangelnde Bildungsmöglichkeiten

Obwohl die Regierung mittlerweile mehr Mittel für den Bildungssektor zur Verfügung stellt, ist der Zugang zu qualitativen Bildungsangeboten immer noch beschränkt. Die Schulen sind häufig nicht gut ausgestattet und es fehlt an Lehr- und Lernmaterial. Hinzu kommt, dass die Lehrkräfte unzureichend qualifiziert sind und die Klassenstärke im Durchschnitt mehr als 70 Kinder beträgt. Mädchen sind in ihren Bildungschancen benachteiligt, brechen besonders häufig ihren Schulbesuch vorzeitig ab und besuchen nur selten eine weiterführende Schule.

Programm: „Zugang zu Bildung erweitern“

Alle Kinder sollen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten und wir wollen vor allem Mädchen in ihren Bildungschancen stärken. Auf der Ebene der Familien vermitteln wir daher, wie wichtig es ist, dass Kinder die Grund- sowie die weiterführende Schule besuchen und Mädchen ebenso wie Jungen ein Recht auf Bildung haben. Wir geben Eltern konkrete Hilfen an die Hand, so dass sie den Lernerfolg ihrer Kinder zu Hause unterstützen und auch nachvollziehen können, wie sehr ihre Kinder vom Schulbesuch profitieren. Wir qualifizieren Lehrkräfte speziell zur Gleichberechtigung der Geschlechter und engagieren uns gegen jedwede Form von Gewalt und Diskriminierung an Schulen. Durch Förderangebote etwa in naturwissenschaftlichen Bereichen wollen wir Mädchen gezielt stärken.

Auf Regierungsebene setzen wir uns dafür ein, dass die schulische Infrastruktur verbessert wird. Schulen sollen behindertengerecht, mit qualitativen Lehr- und Lernmaterialien ausgestattet sein und auch über

verbesserte sanitäre Anlagen verfügen. Körperliche Züchtigung und geschlechtsspezifische Gewalt hingehen wollen wir aus dem Unterricht verbannen.

Herausforderung: Unzureichender Schutz für Kinder

Kinder in Malawi sind nicht ausreichend geschützt. So ist etwa davon auszugehen, dass mindestens ein Fünftel aller Jugendlichen sexuellen Missbrauch erlebt hat. Häufig in der Schule oder auch zu Hause. Nur selten werden die Vorfälle publik und wenige Betroffene erhalten professionelle Hilfe. Etwa die Hälfte aller jungen Erwachsenen geben an, in ihrer Kindheit Opfer von körperlicher Gewalt geworden zu sein. Emotionale Gewalt ist ebenfalls weit verbreitet. Rund 50 Prozent aller Mädchen sind von früher Heirat betroffen. Häufig gehen Zeremonien mit schädlichen Praktiken einher oder Ehen werden aus finanziellen Beweggründen heraus eingegangen. Viele Kinder und Jugendliche müssen einer Arbeit, etwa in einem fremden Haushalt oder auf einer Plantage, nachgehen. Ein Drittel aller Betroffenen arbeitet unter gefährlichen Bedingungen.

Programm: „Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung“

Selbstvertrauen macht Kinder und Jugendliche stark. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche ein selbstbestimmtes Leben führen, das frei von Gewalterfahrung ist. Daher klären wir sie über geschlechtsspezifische Gewalt und andere Kinderrechtsverletzungen in der Familie, in der Gemeinde und an Schulen auf und die Kinder und Jugendlichen lernen Verhaltensstrategien, wie sie sich und andere schützen können. Wir wollen Kinder und Jugendliche ermutigen, sich für ihre Rechte einzusetzen. Gemeinsam mit ihnen fordern wir, dass die Regierung sich noch stärker für den Schutz der Kinder engagiert und bestehende Gesetze etwa gegen Kinderheirat und -arbeit auch konsequent umsetzt. Um die Reichweite unserer Arbeit zu erhöhen, nutzen wir gezielt neue Medien und soziale Netzwerke.

Wir fördern den Dialog zwischen den Generationen, um auch die Eltern für Geschlechtergleichberechtigung und Kinderschutz zu sensibilisieren und engagieren uns dafür, dass besonders benachteiligte Kinder, wie Kinder mit Behinderung nicht ausgegrenzt und diskriminiert werden. Um schädlichen Praktiken und frühe Verheiratung in den Gemeinden entgegenzuwirken, binden wir auch die Dorfältesten und religiöse Würdenträger mit ein, da es wichtig ist, dass sie gesellschaftliche Veränderungsprozesse mittragen. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern arbeiten wir schließlich auch daran, gemeindebasierte Kinderschutzmechanismen einzurichten und diese gut mit staatlichen Einrichtungen zu vernetzen. Wir verbessern Präventionsangebote, wie beispielsweise die Kinderschutz-Hotline, wollen aber auch erreichen, dass Fälle von Gewalt und Missbrauch gezielt verfolgt werden und Hilfsangebote für Opfer zur Verfügung stehen.



Foto: Rejoice Phiri

Immer wieder führen heftige Regenfälle zu schweren Überschwemmungen.

Herausforderung: Unsichere wirtschaftliche Situation und Krisen

Die Jugendarbeitslosigkeit in Malawi ist sehr hoch. Vertraglich geregelte Beschäftigungsverhältnisse existieren faktisch gar nicht. Ein kleiner Teil der Jugendlichen geht einer selbstständigen Tätigkeit nach, rund zwei Drittel arbeitet in der Landwirtschaft, wobei besonders Mädchen unterbezahlt sind und Gefahr laufen ausgebeutet zu werden. Da Mädchen oft genötigt sind früh zu arbeiten, können sie ihre Schulbildung nicht abschließen, was ihre Zukunftschancen deutlich mindert. Korruption, fehlendes Unternehmertum und der eingeschränkte Zugang zu beruflichen Qualifizierungsangeboten tragen zur den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen bei. Eine Folge ist Nahrungsmittelunsicherheit, wovon 17 Prozent der Bevölkerung betroffen ist. Klimaveränderungen, wie das Phänomen El Niño, verschärfen diese Situation weiter. Kinder sind wie so oft besonders leidtragend.

Programm: „Jugendliche wirtschaftlich stärken und Katastrophenvorsorge“

Wir setzen auf verschiedenen Ebenen an, um Jugendliche und junge Erwachsene wirtschaftlich zu stärken. Um sie in die Lage zu versetzen, ein Einkommen zu generieren und gleichzeitig ihre Versorgungssituation

zu verbessern, vermitteln wir Kompetenzen in den Bereichen Landwirtschaft, Vieh- und Fischzucht sowie Imkerei. Die Jugendlichen erwerben wirtschaftliche Schlüsselkompetenzen und entwickeln Perspektiven für eine wirtschaftliche Selbstständigkeit, die wir gemeinsam in den Gemeinden umsetzen. Über das bewährte Konzept der Spar- und Kreditgruppen erlangen Jugendliche Zugang zu finanziellen Ressourcen, die ihnen Investitionen erlauben. Außerdem wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern ein breites Angebot von beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung stellen, die den Anforderungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes entsprechen. Wichtig ist uns, Absolventinnen und Absolventen im Anschluss bei der Suche nach Arbeit zu unterstützen.

Wir binden Jugendliche bei der Ausgestaltung von Entwicklungsplänen mit ein und wollen erreichen, dass auch der Staat mehr für die Verbesserung ihrer Situation tut. Wir unterstützen die Gemeinden darin, Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen und Schutzmechanismen zu entwickeln, um die Risiken, die von Katastrophen und Klimawandel ausgehen, zu minimieren und bestmöglich auf drohende Gefahren vorbereitet zu sein. Kinder und Jugendliche sind dabei aktiv beteiligt und bringen ihre Ideen, Wünsche und Ansichten ein.

Quellen:
Plan International, Auswärtiges Amt
UNDP „Bericht über die menschliche Entwicklung 2016“
UNICEF-Report 2018

**Plan International
Schweiz**
Badenerstrasse 580
CH-8048 Zürich

Tel.: +41 (0)44 288 90 50
E-Mail: info@plan.ch
Spendenkonto: PC 85-496212-5
www.plan.ch

